

Drucke die *Liebhaber von Adel und Ritterschaft* (so der Titel von D₃) als Kunden an, und genau so hatte sich auch ein bekannter Rezipient von Richentals Wappenbuch schon im 15. Jahrhundert bezeichnet¹⁰⁴. Es ging um „den“ Adel, aber ganz konkret auch um die eigene Abstammung: Wer eine Druckausgabe der Richental-Chronik erwarb, konnte nachweisen, dass seine Vorfahren auf dem Konzil gewesen waren¹⁰⁵. Fand ein Käufer sein Wappen nicht, boten die leeren Schilde immer noch eine Möglichkeit der individuellen Ergänzung¹⁰⁶. Auch eine Konzilschronik konnte ein „Register der Ehre“ sein (oder werden), nicht anders als entsprechende Verzeichnisse zu Turnieren, Schlachten oder Adelsreisen¹⁰⁷. Je wichtiger solche Nachweise im 16. und 17. Jahrhundert wurden, um Zugehörigkeit zum Adel zu demonstrieren, desto stärker wurde auch die Richental-Chronik in dieser Weise gelesen, und gerade die Druck-Fassungen kamen dieser Nutzung sehr entgegen.

Das Interesse an der Richental-Chronik blieb natürlich vielfältig und muss sich auch nicht linear entwickelt haben. Dennoch ist es plausibel, dass das prosopographisch-genealogische Interesse schon für Dacher ein Grund war, das Wappenbuch zu erweitern und deutlicher als Teilnehmerverzeichnis zu markieren. Wenn dies in anderen Handschriften nicht (K und W) oder in geringerem Maße (A) der Fall ist, spricht dies eher für als gegen die größere Ursprünglichkeit dieser Fassungen.

104) Konrad Grünenberg, der Richentals Wappenbuch für sein eigenes auswertete, bezeichnet sich in der Vorrede *als ain liebhaber alles mit tugent gezierten adels*: München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 145, S. 19.

105) PARAVICINI, Gruppe und Person (wie Anm. 20) insbes. S. 333 f. (mit Richental als Beispiel).

106) Leere, nicht mit Legenden versehene Wappenschilde z. B. D₁, fol. 162r, 185v, 217v, 221r. Im Exemplar der Library of Congress (Digitalisat: <http://hdl.loc.gov/loc.rbc/rosenwald.0097>) zum Beispiel sind die in anderen Exemplaren leeren Schilde auf D₁, fol. 217v ausgemalt, allerdings nicht mit Legenden versehen.

107) Vgl. zu diesen Andreas RANFT, Adelige Wappen-, Turnier-, Haus- und Familienbücher. Zur Notationspraxis von Wappen- und Namenslisten, in: Adelige Welt und familiäre Beziehung. Aspekte der „privaten Welt“ des Adels in böhmischen, polnischen und deutschen Beispielen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, hg. von Heinz-Dieter HEIMANN (2000) S. 115-139 und Birgit STUDDT, Register der Ehre. Formen heraldischer und zeremonieller Kommunikation im späteren Mittelalter in: Adel und Königtum im mittelalterlichen Schwaben. Festschrift für Thomas Zotz zum 65. Geburtstag, hg. von Andreas BIHRER / Mathias KÄLBLE / Heinz KRIEG (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen 175, 2009) S. 375-392.